

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 44, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 80 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 228.

Mittwoch, den 30. September 1914.

21. Jahrg.

Im okkupierten Belgien.

Brüssel, den 25. Sept. 1914.

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung von Kriegsbriefen auch aus Belgien. Die Genossen Dr. Köster und Koske haben sich mit Genehmigung des Generalstabes nach Belgien begeben. Sie werden, ohne Bekanntes zu wiederholen, berichten, was sie sehen, und ihre Berichte werden den Wert unparteiischer Zeugnisse über die Wirkung des Krieges auf Land, Volk und Industrie im Okkupationsgebiet haben.

Regies militärisches Leben herrscht im Innern der Stadt. Hoch oben in der Luft fährt ein Flieger, Richtung Antwerpen. Vor dem Nordbahnhof deutsche Eisenbahnbeamte in großer Zahl. Nur mit guten Ausweisen versehen, gelangt man in die große Bahnhofshalle. Ein großer Wagenpark ist dort aufgeföhren. Reiterabteilungen, die weiter draußen den Zug verlassen, kommen auf den Bahnsteigen daher; Automobile bringen verwundete Offiziere bis an die nach Deutschland fahrenden Züge. Die Wärfen der in Deutschland untergebrachten Pferde der Kommandantur und einer Gendarmenabteilung hängen schon seit Wochen im Eisenbahnwagen, die sie wohnlich hergerichtet haben.

Die Brüsseler sehen sich das militärische Getriebe mit Interesse an; mit Neugierungen halten die Leute sichtlich sehr zurück. Allerdings läßt ihnen die nach wie vor amtierende städtische Polizei wenig Gelegenheit zu Disputen. Barsch werden Gruppen von wenigen Personen auseinander getrieben. Wiederholt wurden brutale Stöße ausgeübt, wenn eine Anordnung nicht augenblicklich befolgt wurde, so u. a., als sich Neugierige um eine Truppenabteilung sammelten, die soeben von einer mehrtägigen, außerordentlich wichtigen Rasttour zurückgekommen war. Was diese Soldaten, unter denen eine Menge Bekannter waren, uns erzählten, hörte sich fast wie eine romantische Pfadfindergeschichte an; die Leute forderten von uns begierig Nachrichten aus der Heimat, aus der sie seit Wochen nichts mehr gehört hatten. Heute jahren wir auch die großen österreichischen Belagerungsgeschütze, die vor Maubeuge mit verwendet worden waren und nun weiterer Verwendung harren.

Ueber die Einrichtung der deutschen Verwaltung in den besetzten Gebieten Belgiens gaben General Frhr. v. Lüttich, der Gouverneur Brüssels, Major Bayer, der Kommandant der Stadt, sowie der Chef der Zivilverwaltung Herr v. Sandt bereitwillig Auskunft.

Ueber die Vorgänge und Zustände in Brüssel und Belgien ist

viel Falsches verbreitet

worden. Das gilt auch von den Berichten über fürchterliche Drangsalierungen der Deutschen unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges. Die Zivilverwaltung läßt jetzt in dem ihr zugänglichen Gebiet Feststellungen über Ausschreitungen gegen Deutsche treffen, nach Vermissten jerschen und Demolierungen beschichtigen. Schon jetzt steht fest, daß den Zeitungen

manche Übertreibungen

berichtet worden sind. Es sind allerdings in Bierwirtschaften und Geschäftslokalen Einrichtungen zerfallen worden; so manche Tatarennachricht aber, die bei uns im Reich wie auch in Belgien verbreitet wurde, führt der Chef der Zivilverwaltung auf Angst und Wichtigmacherei zurück. Richtig ist, daß die kurze Frist, in der die ausgejewenen Deutschen das Land verlassen mußten, außerordentlich hart empfunden wurde, Kopflosigkeit und Furcht haben dann dazu beigetragen, daß viel Schaden entstand. Ganz allmählich beginnt aber auch die

Rückwanderung

wieder einzusetzen. Nach der Besetzung Brüssels sind hier Ausschreitungen nicht vorgekommen, die Truppen waren zu keiner Zwangsmaßregel genötigt. Neben der städtischen Polizei bemühen sich auch Bürger freiwillig um die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung.

Die Zivilgardisten Brüssels, soweit sie unter 30 Jahre alt sind, sind vor der Besetzung durch deutsches Militär nach Gent oder nach anderen unbesetzten Städten abgerückt. Die älteren Jahrgänge wurden entwaffnet, so daß so unjelige Vorkommnisse wie in Löwen kaum noch zu befürchten sind.

Die Behauptung, daß der Stadt Brüssel eine Kontribution von 200 Millionen auferlegt worden wäre, ist eine Fabel. Richtig ist, daß die Stadt

gezahlt hat. Die Provinz Brabant soll zu besonderen Zahlungen herangezogen werden, deren Höhe noch nicht feststeht. — Von einer deutschen Verwaltung ganz Belgiens kann noch keine Rede sein, denn nur ein Teil des Landes ist von den deutschen Truppen besetzt. Die militärischen Notwendigkeiten gehen allen anderen Wünschen und Forderungen vor. Deshalb üben in den Städten Militärgouverneure die Gewalt aus. Die Zivilverwaltung kann sich an ihre Aufgaben erst langsam heranzuföhren, dabei findet sie das bereitwillige Entgegenkommen der militärischen Stellen. Ihre erste Aufgabe mußte sein, der großen Not zu steuern, die in vielen Orten des Landes herrschte. An Lebensmitteln ist Belgien auch jetzt keineswegs arm; aber es fehlte an Transportmitteln, denn die belgische Regierung hat fast alles rollende Material der Eisenbahnen und viel Fuhrwerk fortgeschaffen lassen. Trotzdem gelang es, eine direkte Hungersnot zu verhindern.

Notwendig wäre es, die industriellen Betriebe wieder in Gang zu setzen, aber auch das wird durch das Fehlen der Verkehrsmittel verhindert, wodurch die Heranschaffung von Kohle und der Abtransport von Waren unmöglich gemacht wird. Die Wasserstraßen können wegen der sinnlosen Brückensprengungen der Belgier nicht benutzt werden. Große Schwierigkeiten bereitet die Wiedereröffnung des Geldverkehrs. Die Wiederaufnahme des Postverkehrs war bereits angekündigt, da

verweigerten die organisierten unteren Postbeamten die Arbeit.

Nun muß von der Briefbestellung wieder abgesehen werden.

Wie in Brüssel, so sind auch in den anderen Städten und Gemeinden die Ortsverwaltungen im Amt belassen worden und auch die für größere Verwaltungsbezirke später einzusetzenden deutschen Verwaltungschefs sollen die Anweisung erhalten, sich der bisherigen belgischen Praxis anzupassen. — Die sozialpolitische Gesetzgebung ist in Belgien noch recht weit zurück; der Chef der deutschen Zivilverwaltung hat beim Staatssekretär des Innern um die Entsendung eines Sachkundigen für die Sozialgesetzgebung nachgesucht, der französisch spricht und sich rasch in das vorliegende belgische Material einarbeiten kann. Es wird e.wogen, ob nach der Erledigung der Vorarbeiten eine

Verständigung mit den belgischen Arbeiterorganisationen über die dringendsten Maßnahmen angebahnt werden soll. Im Augenblick bleibt die Hauptsache, daß die Arbeiter überhaupt erst wieder Beschäftigung finden.

Brüssel, den 26. September 1914.

In Belgien gibt es anscheinend noch immer sehr viele Leute, die sich des ganzen Erstes der Lage ihres Landes nicht voll bewußt sind. Besonders gilt das von den Brüsselern. Gewiß, sie haben von den schrecklichen Wirkungen des Krieges in einem Teile ihres Vaterlandes gehört, besonders von Löwen, und an dem Fall von Lüttich können sie nun auch beim stärksten Willen nicht mehr zweifeln. Aber die Besetzung eines Teiles des Landes durch deutsche Truppen und die Einrichtung einer deutschen Verwaltung betrachten sie offenbar als eine vorübergehende Erscheinung

von ganz kurzer Dauer.

Eine Bekanntmachung der deutschen Verwaltung vom 25. d. Mts. eröffnet der Bevölkerung, daß für Beibehaltung bis zum Ende des Krieges bare Bezahlung nicht mehr geleistet wird; mit außerordentlicher Milde sei bisher gegenüber der Stadt Brüssel verfahren und alle Lieferungen für das Heer seien bezahlt worden. Da Brüssel sich aber weigere, weitere Kontribution zu zahlen, müsse eine

schärfere Praxis

geübt werden.

Dieses neue Verfahren wird von sehr empfindlicher Wirkung sein. Bei jedem Gang durch die Stadt kann man beobachten, wie groß die Requirierungen aller Art für militärische Zwecke sind.

Die Brüsseler, mit denen man über die Kriegslage zu sprechen Gelegenheit hat, verstehen es meist gar nicht recht, daß ihr Land den deutschen Kriegszwecken nutzbar gemacht wird. Sie halten die Verweigerung der Zahlung weiterer Kontribution schon um deswillen unter allen Umständen für geboten, weil die Deutschen doch

Jeder Einzelne weiß den Gedanken an die Möglichkeit des endgültigen deutschen Sieges weit von sich. Bis vor kurzem glaubten die Brüsseler zu wissen, daß die Stärke der deutschen Truppen in ihrer Gegend nur gering sei. Nachgerade aber haben sie so viele deutsche Soldaten zu sehen bekommen, daß sie nicht mehr zu hoffen wagen, ihre eigene Armee könnte, wenn sie wieder aus Antwerpen hervordrehe, die Deutschen zum Lande hinausjagen. Aber sie sind alle davon überzeugt, daß die deutschen Truppen

sehr bald aus Frankreich geschlagen

zurückfluten werden. Sie wollen nicht glauben, daß die durch Belgien heimwärts transportierten Verwundeten sofort durch frische Truppen ersetzt und daß weit über die Deckung aller Abgänge hinaus die deutschen Seeer immer noch verstärkt werden, während Frankreich bei weitem nicht im gleichen Maße neue Truppen aufzustellen vermag. Wer aber allenfalls noch zugeben will, daß Frankreich unterliegt, der glaubt sicher, daß Rußland und besonders England Deutschland schon niederrzwingen werden. Die Vernichtung dreier englischen Kreuzer durch ein deutsches Unterseeboot sei, so erklären uns einige Brüsseler, von gar keiner Bedeutung. Belgien werde trotz alledem die Deutschen bald los sein. Dabei widmen die Brüsseler jeder durchziehenden deutschen Kolonne, jedem deutschen Militärautomobil die größte Aufmerksamkeit, manchmal hört man auch halbblau bisjige Bemerkungen, wenn immer neue Mengen von belgischem Fuhrwerk den militärischen Zwecken nutzbar gemacht werden. Daß es mit Antwerpen nun ernst werden könnte, vermuten sie. Neuzern wir aber die Ansicht, daß Antwerpen in nicht zu ferner Zeit von deutschen Truppen erobert werden könnte, so lachen sie und erklären das als eine absolute Unmöglichkeit. Hinweise auf den Fall von Lüttich und Namur werden damit abgetan, daß dies nur Festungen von untergeordneter Bedeutung gewesen seien, Antwerpen aber sei uneinnehmbar, besonders da die Engländer dort ihre größten und modernsten Schiffsgeschütze aufgestellt hätten. Einzelne Personen sind bis in die allerletzten Tage, so wird offen erzählt, zwischen Brüssel und Antwerpen hin- und hergegangen und sie berichteten die wunderbarsten Dinge über die Antwerpener Verteidigungsmaßnahmen.

Wie über alle sonstigen militärischen Vorbereitungen, wird natürlich auch über die für den Kampf um Antwerpen getroffenen nichts bekannt gegeben. Nach den Gefechten bei Löwen und Mecheln haben größere Zusammenstöße zwischen deutschen und belgischen Truppen nicht mehr stattgefunden. In der Stadt hat man gar kein rechtes Gefühl dafür, daß in einer nicht großen Entfernung sich die

Truppen kampfbereit

gegenüberstehen. Norddeutsche Landwehrlente sagten uns, daß sie in den letzten Tagen wieder von Franktireuren, die entwichen konnten, aus dem Hinterhalt beschossen worden seien. Die Landwehrlente waren Leier des „Hamburger Echo“. Ihre Empörung über die heimtückische Teilnahme von Bauern am Kampfe war grenzenlos.

Als wir im Automobil gestern durch ein Stück von Belgien jauten, machte im Anfang nur der Soldat, der mit schußbereitem Gewehr im Arm neben dem Chauffeur saß, daran, daß der Krieg im Lande tobt. Friedfertige Leute saßen vor den Haustüren, auf den Feldern wurde fleißig gearbeitet, überall wurden Kartoffeln ausgegraben und der Quaal des brennenden Krautes zog über die Felder. Einige ausgebrannte Häuser in einem Dorf zeugten von dem verhängnisvollen Franktireurkrieg. In den Dörfern und an Wegekreuzungen nötigten Schlagbäume oder Posten mit angeschlagenem Gewehr immer wieder zum Anhalten, worauf unsere Ausweise auf das sorgfältigste geprüft wurden. Selbst die Uniformen jüht nicht vor solcher Kontrolle, nachdem es vorgekommen war, daß sie von belgischen Randschaffern mißbraucht wurde. Wir waren ganz dicht an der Grenze des von feindlichen Truppen besetzten Gebietes. Wir kamen an Geschützen vorbei, bereit, Tod und Verderben über die Felder zu senden, wenn feindliche Truppen dort erscheinen sollten, wo jetzt belgische Bauern bei der Feldarbeit waren.

Das friedliche Bild änderte sich im Nu. Oben in der Luft tauchte nicht weit von uns ein Flieger auf. Mit unseren guten Gläsern konnten wir feststellen, daß

er sein deutsches Abzeichen trug — also ein Belgier oder Engländer, der die deutschen Stellungen erkunden sollte. Kaum beginnen wir, darüber zu sprechen, kracht auch schon ein Kanonenschuß und in großer Höhe explodiert das Geschloß, dem rasch ein zweites und drittes folgte. Der Flieger machte sich eilends davon. Nur kleine Wälchen der krepierenden Geschosse waren noch eine Weile zu sehen.

Von den Kriegsschauplätzen. Gegen Frankreich und Belgien.

Nunmehr wird auch von englischen Kriegsberichten erkärt, daß der Versuch der Franzosen, den rechten deutschen Flügel zu umgehen, mißlungen sei. Der Kampf bei Vapaume scheint also nach Meinung der Gegner ein bedeutungsvoller gewesen zu sein. Der Stand der französischen Truppen wäre natürlich auf diesem Flügel ein bedeutend leichter gewesen, wenn ihr Plan geglückt wäre. Trotzdem machen sie den deutschen Truppen anscheinend auch hier noch viel zu schaffen; die Kämpfe sind bisher unentschieden.

Im Zentrum scheint nach der amtlichen Meldung die Ruhe vor einem gewaltigen Sturm zu herrschen.

Dagegen versuchen die Franzosen, die Scharte, die ihnen durch die Durchbrechung der Sperrfortskette an der Maas geschlagen worden ist, nach Möglichkeit wieder auszuweichen. Sie haben erfolglose Vorstöße aus Verdun und Toul unternommen. Auch ihre weiteren Versuche, die Kette wieder zu schließen, werden scheitern, da die deutsche Heeresleitung sich der Bedeutung des Erfolges wohl bewußt ist und die dadurch geschaffene günstige Situation auszunutzen versteht. Interessant ist bei dieser Gelegenheit die Stimme eines französischen Fachmannes über die Pläne Joffres zu hören. Im „Petit Parisien“ bespricht der französische Oberstleutnant Roussel die Tatsache, daß in den Gürtel der Forts von Verdun eine Breiche geschlagen worden, wodurch eine vollständige Umgestaltung des Planes von Joffre herbeigeführt worden sei; Joffre arbeite auf den Festungskrieg hin, aber der deutsche Generalstab habe den Plan glänzend durchkreuzt und den Vormarsch Joffres zum Stillstand gebracht. Er schreibe eine undurchbrechbare Verteidigungslinie, beschleunigte die Angriffe auf jene Sperrstellungen, die den Franzosen noch zur Deckung dienen. Wenn es aber den Deutschen wirklich glückte, das furchtbare Hindernis zu beseitigen, bleibe der französischen Armee nichts übrig, als sich auf die Linie Toul—Paris zurückzuziehen und ihre gesamten Kräfte für die Verteidigung der Hauptstadt aufzubieten.

Nach der amtlichen französischen Meldung greifen die deutschen Truppen nunmehr mit großer Heftigkeit auf der ganzen Front an, um die Schlacht einem baldigen Ende entgegenzuführen. Auch wir hoffen, daß recht bald das Schlachten beendet wird.

In Belgien scheint es jetzt wieder lebhafter zu werden. Antwerpens Forts werden angegriffen, die Stadt selbst ist von der Umgebung abgeschlossen. Die Stadt Mecheln ist nach privaten Meldungen von den Deutschen besetzt. Auch in Belgisch-Limburg (an der holländischen Grenze) haben deutsche Truppen bereits einen Ort besetzt.

Aus dem Großen Hauptquartier wird vom 29. September durch Wolff gemeldet:

Auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich fanden heute bisher noch unentschiedene Kämpfe statt. In der Front zwischen Duse und Maas herrschte im allgemeinen Ruhe. Die im Angriff gegen die Maasforts stehende Armee schlug erneute französische Vorstöße aus Verdun und Toul zurück.

Gestern hat die Belagerungsartillerie gegen einen Teil der Forts von Antwerpen das Feuer eröffnet. Ein Vorstoß belgischer Kräfte gegen die Einschließungslinie ist zurückgewiesen.

In einem am 27. September, abends, ausgegebenen französischen Communiqué heißt es:

Die Deutschen haben in der Nacht vom 25. auf den 26. und am 27. bei Tag und Nacht auf unsere ganze Front unaufhörlich und mit unerhörter Heftigkeit ihre Angriffe erneuert mit dem offensichtlichen Zweck, unsere Linie zu durchbrechen. Der Angriff beweist, daß Instruktionen vom Oberkommando gekommen sein müssen, eine Lösung der Schlacht zu suchen. Die französischen Kommandostellen teilen mit, daß die Bewegung der Truppen trotz der riesigen Anstrengungen gescheitert ist.

Telegraph meldet aus Antwerpen vom 28. September: Die Deutschen begannen nachmittags die Beschießung der Forts Wilhelm, St. Catherine und Balver.

Nach einer offiziellen Mitteilung zogen die Deutschen nachts in Mecheln ein.

Die Nieuwe Rotterdamse Courant meldet, daß etwa 50 Kilometer östlich von Antwerpen deutsche Truppen Mall in Belgisch-Limburg besetzt haben. Die Belgier sind nach Tournehout zurückgezogen worden. Ein belgischer Versuch, nach dem Eintreffen von Verstärkungen Mall zurückzugewinnen, sei durch die deutsche Artillerie vereitelt worden.

Das Kommando der Brüsseler Belagerungstruppen hatte behufs Verständigung mit der belgischen Regierung dem amerikanischen und spanischen Gesandten in Brüssel folgendes mitgeteilt: Soweit die belgischen Behörden sich verpflichten, Kunstdenkmäler, insbesondere Kirchtürme, nicht für militärische Zwecke nutzbar zu machen, sind die deutschen Belagerungstruppen bereit, diese Bauten bei einer Beschießung tunlichst, das heißt, insofern es bei der ungeheuren Sprengwirkung der modernen Geschosse möglich ist, zu schonen.

Gegen Rußland.

Den russischen Befehlshabern paßt es nicht, daß die Deutschen das Gouvernement Suwalki besetzt haben und sich dort vorläufig wohnlich einrichten. Deshalb haben sie wiederholt erfolglos den Versuch gemacht, die deutschen Truppen aus Suwalki zu vertreiben. Auch jetzt wieder wurde ein derartiger Versuch zurückgeschlagen. Gleichzeitig wurde schwere Artillerie gegen die zwischen Lyck (Ostpreußen) und Bielostok (Polen) belegene Festung Ossowiecz aufgeföhrt. Auch hier dürfte wohl bald ein Erfolg zu verzeichnen sein.

Um Lemberg herum ist anscheinend von österreichischer Seite die Offensive ausgenommen worden, nachdem deutsche Hilfstruppen dort eingetroffen sind. Der kolossalen Macht der Russen stehen hier nun auch deutsche Truppen gegenüber. Hoffen wir, daß die verbündeten Streitkräfte in der Lage sind, nunmehr erfolgreich gegen die Russen vorzugehen. Der Wär muß hier niedergerungen werden.

Aus dem Großen Hauptquartier meldet Wolff vom 29. September:

Im Osten scheiterten russische Vorstöße, die über den Njemen gegen das Gouvernement Suwalki erfolgten. Gegen die Festung Ossowiecz trat gestern schwere Artillerie auf.

Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet:

Angeichts der von den verbündeten deutsch-österreichisch-ungarischen Streitkräften eingeleiteten neuen Operationen sind beiderseits der Weichsel rückgängige Bewegungen des Feindes im Zuge. Starke russische Kavallerie wurde unsererseits bei Biecz zerstört. Nördlich der Weichsel werden mehrere feindliche Kavallerie-Regimenter vor den verbündeten Armeen hergetrieben.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes, von Höfer, Generalmajor.

Gegen Serbien und Montenegro.

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet:

Am 28. d. Mts. nachmittags trat nach mehr als vierzehntägigen hartnäckigen Kämpfen, während der die Unsrigen die Drina und die Save neuerdings überschritten, auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz eine kurze Operationspause ein. Die Unsrigen stehen insgesamt im serbischen Territorium und behaupten sich vorerst in den blutig errungenen Positionen gegen die unausgesetzten hartnäckigen Angriffe. Die Angriffe enden stets mit bedeutenden Verlusten des Gegners. In den letzten Kämpfen sind insgesamt vierzehn Geschütze und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Die Zahl der Gefangenen und die der Deserteure ist bedeutend. Die Nachrichten über die serbisch-montenegrinische Offensive nach Bosnien sind durch einen Einfall untergeordneter Kräfte in das Gebiet der Sandtschafgrerze hervorgerufen. Maßregeln zur Säuberung des Gebietes sind unverzüglich getroffen.

Potiorek, Feldzeugmeister.

Nach einer Meldung des k. k. Telegr.-Korrespondenz-Bureaus aus Monastir, ist in der gebirgigen Gegend Dibra ein Albaner-Aufstand ausgebrochen, wobei die Serben vertrieben wurden.

Der Seefrieg.

Die Engländer gehen auch weiterhin recht rigoros gegen die Holländer vor. Wie der „N. Rot. Cour.“ meldet, wurde der holländische Dampfer „Sloterdijk“, der auf dem Wege von Newport nach Rotterdam war, von einem englischen Kreuzer nach England gebracht.

Allerlei Kriegsnachrichten.

Verlustlisten.

Die Preussische Verlustliste Nr. 36 enthält folgende Regimenter: Infanterie: Garde-Grenadier-Regiment Alexander, Garde-Grenadier-Regiment Franz, 3. Garde-Regiment, Grenadier-Regiment Nr. 2, 9. In-

fanterie-Regimenter Nr. 16, 26, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 28, Jäger-Regiment Nr. 34, 36, 40, Brigade-Ersatzbataillon Nr. 41, Infanterie-Regiment Nr. 45, 49, Brigade-Ersatzbataillon Nr. 49, Infanterie-Regiment Nr. 50, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 51, Infanterie-Regimenter Nr. 62, 64, 70, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 71, Infanterie-Regimenter Nr. 78, 79, 81, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 86, Infanterie-Regiment Nr. 87, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87, Jäger-Regiment Nr. 90, Infanterie-Regimenter Nr. 93, 112, 114, 123, 145, 152, 154, 156, 166, 170, 173, Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 5, Kavallerie: 2. Kavallerie-Division, Stab, 8. Kavallerie-Brigade, Stab, Reserve-Dragoner-Regiment Nr. 3, Husaren-Regimenter Nr. 10, 12, 1. Landwehr-Eskadron des XVI. Armeekorps. — Feldartillerie: Reserve-Feldartillerie-Regimenter Nr. 1, 17, Feldartillerie-Regimenter Nr. 21, 27, 36, 40, 42, 43, 46, 57, 61, 67, 75, 76. — Pioniere: Pionier-Regiment Nr. 25.

Verlustliste Nr. 37.

Armeekorps- und Divisionsstäbe: 6. Armeekorps, 14. Reserve-Division, Infanterie, 50 und 57, Infanterie-Brigade Stab, 1. Garde-Regiment, 1. Garde-Reserve-Schützen-Bataillon, Lehr-Infanterie-Regiment, Grenadier-Regiment Nr. 1, Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 3 u. 4, Grenadier-Regiment Nr. 5 u. 6, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 6, Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 9, Grenadier-Regiment Nr. 10, Infanterie-Regiment Nr. 16, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 20, Infanterie-Regiment Nr. 21, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 24, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 32, Jäger-Regiment Nr. 33 u. 34, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 35 u. 36, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 37, Jäger-Regiment Nr. 40, Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 41, Infanterie-Regiment Nr. 46, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 48, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 48, Infanterie-Regimenter Nr. 53, 54, 59, 62 und 63, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 65, Infanterie-Regiment Nr. 70, 77, 78 und 79, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81, Infanterie-Regiment Nr. 82, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 82, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 83, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 92, 110, Infanterie-Regiment Nr. 111, 116, 118, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 130, Infanterie-Regiment Nr. 131, 135, 137, 148, 151, 156, 158, 163, 166, 169, 173, Landsturm-Bataillon Montjois Nr. 1, Neu-Strelch, Nr. 2, Neu-Jäger-Bataillon Nr. 5. — Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 5, Jäger-Bataillon Nr. 9. — Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 5. — Kavallerie: Kürassier-Regiment Nr. 2, Dragoner-Regimenter Nr. 5, 9, 14, Garde-Dragoner-Regiment Nr. 23, Husaren-Regimenter Nr. 8, 14, Ulanen-Regiment Nr. 4, Reserve-Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 1, Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 2, 1. Landwehr-Eskadron des 1. Armeekorps. — Feldartillerie: 21. Feldartillerie-Brigade, Stab 1 und 4, Garde-Feldartillerie-Regiment, Feldartillerie-Regimenter Nr. 7, 15, 20, 26, 30, 38, 50, 60, 63, 67, 72, 74. — Jüpartillerie: Jüpartillerie-Regimenter Nr. 3 u. 5. — Pioniere: Pionierbataillon Nr. 11, 14, 15, Ersatz-Pionierbataillon Nr. 17, Pionier-Regiment Nr. 29. — Verkehrstruppen: Telegraphen-Bataillon Nr. 1, Feldfliegertruppe. — Train: Magazin-Fuhrpark, Feldlazarett Nr. 5 des 22. Armeekorps.

Aus der 37. Verlustliste seien hervorgehoben: Grenadier Wilhelm Hamann aus Mölln, vermißt (5. Komp. 1. Garde-Regt. Potsdam, 2. Bat., am 23. Aug. St. Gérard, 21./30. Aug. St. Quentin und Colonsa). — Grenadier Paul Lütgens aus Stodtelsdorf, schwer verwundet (5. Komp. Grenadier-Regt. 1, Königsberg i. Pr., 2. Bat., am 17./21. August Staßeden, Stallupönen, 19./20. Brakus- pönen und Gumbinnen). — Musketier Wilhelm Busch aus Sähms, R. Lauenburg, leicht verwundet (5. Komp. Inf.-Regt. 148, 2. Bat. Bromberg, am 26. Aug. Dscheleu und 28. Waplich). — Musketier Gustav Spiel aus Schwartau, verwundet und Musketier Ernst Zoost aus Ahrensbüttel, verwundet (6. Komp. des. Regt.). — Dragoner Emil Heid aus Moisting, schwer verwundet (4. Eskadron Dragoner-Regt. 9, Meh, am 10. Sept. Revigny). — Soldat Johann Fritz Marx aus Lübeck, gefallen (7. Komp. 3. Inf.-Regt. 102, Zittau i. Sachsen).

Vom Jäger-Bataillon Nr. 9 in Rakeburg (Gefechte im Westen am 4. Aug. bis 1. Sept.) greifen wir aus nächster Umgebung heraus: 1. Komp. die Jäger Adolf Klühmann aus Lübeck, tot. — Wilhelm Krüßfeld aus Röbel, Fürstentum Lübeck, schwerverwundet. — 2. Komp. Jäger Ludwig Reinboth aus Rakeburg, tot. — Reservist Richard Stübber aus Ahrensbüttel, Fürstentum Lübeck, schwer verwundet. — Reservist Hermann Burmester aus Alt-Mölln, leicht verwundet. — Gefreiter der Reserve Johannes Wend aus Kenzfeld, leicht verwundet. — 3. Komp. Reservist Hermann Groth aus Bernstorff, Kreis Lauenburg, schwer verwundet. — Jäger der Reserve Willi Ruck aus Berrade bei Lübeck, vermißt. — Jäger Ernst Fied aus Mori bei Lübeck, schwer verwundet. — 4. Komp. Jäger Heinrich Bockholdt aus Lübeck, leicht verwundet. — Jäger Karl Westphal aus Dassel, leicht verwundet.

Aus der 6. Marineverlustliste ist noch nachzutragen: Heizer Otto Freitag aus Lübeck, vermißt (1. Werst-Division, 2. Abteilung, 1. Komp.) — Heizer der Seewehr I Rudolf Hoffmann aus Lübeck, vermißt (2. Werst-Division, 2. Abteilung, 3. Komp.)

Die Zeppeline.

Reuter drahtet aus Ostende: Der Zeppelin, der Flandern überflog, hat mit einer Bombe in Denyse einen Greis getötet, auch über Thiele wurden zwei Bomben geworfen, von denen eine die Gasanstalt traf und einen Stall zerstörte. Infolge der Zeppelin-Angriffe gegen Ostende erbat sich zahlreiche Bewohner Pässe, um nach Antwerpen überzusiedeln.

Wie jetzt gemeldet wird, waren es zwei Flugzeuge vom System Laube, die Sonntag, vom Norden kommend, Paris überflogen. Der zweite Flieger erschien nachmittags auf seiner Laube über Passy und war einem heftigen Gewehrfeuer ausgesetzt. Er hatte nur Zeit, eine einzige Bombe zu werfen, weil die inzwischen von Ifflyles-Moulineaux herbeigeeilte französische Fliegerabteilung sofort Jagd auf ihn machte. Der deutsche Flieger entzog sich ihr aber durch die Flucht. Paris befindet sich in beängstigender Aufregung und Wut über das Wiedererscheinen der deutschen Flieger, und überall hört man die Entrüstung über die Unfähigkeit des eigenen Fliegerkorps, dem es nicht gelingen will, die deutschen Flieger fernzuhalten.

1248 Quadratkilometer mit Getreide, Flachs, Hanf und Rüben bestellt gewesen, nur ein kleiner Teil davon war abgeerntet. Die Bauern haben zum Teil sehr große Schadenjahrsprüfungen geltend gemacht.

Duxburg, 29. Sept. Bei Ausbruch des Krieges machte in der deutschen Presse eine Nachricht die Runde, wonach in Brüssel ein gewisser Deckel aus Hohenzollern, der in der Nähe der Börse eine Schweinerei betrieb, von einem belgischen Volksheute (sen) getötet und sein Körper in Stücke zerschneiden worden sei, weil er sich geweigert, eine belgische Fahne auszuhängen. Die Nachricht war indes falsch, da der betreffende Deckel an einen in Luxemburg lebenden bekannten Geschrieben hat, er ließe in Rotterdam und es gehe ihm gut.

Haag, 29. Sept. Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ entnimmt belgischen Blättern eine Schilderung, wonach Sonntag nacht von einer unbekannten belgischen Station hintereinander 8 wilde Züge mit Eisen; nach Löwen abgelassen worden seien. Die Maschinen und Heizer brachten die Züge jeweils als möglich, öffneten dann alle Ventile und sprangen ab. Man weiß noch nicht, welches Unheil diese Züge verurachteten, bevor sie das von den Deutschen benutzte Netz erreichten. Aber sicher ist die

Platz nach Antwerpen an verschiedenen Stellen auf längere Zeit unbrauchbar gemacht.

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Aufruf an die Vereine des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes!

Wie allgemein, so hat der Krieg auch in unseren Reihen Beunruhigung und Mutlosigkeit hervorgerufen; ein großer Teil unserer Vereine stellte seine Übungsstunden ganz ein oder ließ es bei einem gelegentlichen Zusammentreffen bewenden. Erst allmählich fangen die Vereine an, ihre Übungsstunden wieder abzuhalten.

Dieses Auffrischungsbüchlein ist ein erfreuliches Zeichen, zeigt es doch von der Erkenntnis, daß auch in dieser schweren Zeit die Pflege des Geistes und des Gemütes, die im Gesang ihren schönsten Ausdruck findet, nicht verkümmern darf. Wir empfehlen daher, die Übungsstunden wieder regelmäßig stattfinden zu lassen.

Wir verkenne die Schwierigkeiten dieser Aufgabe in einzelnen Fällen gewiß nicht, aber wo ein Wille vorhanden ist, ist auch ein Weg. Nicht nur, daß wir durch unsere auf

kulturellem Gebiete stehende Tätigkeit dem wüsten Chauvinismus entgegenarbeiten, nein, wir sind es auch unseren in Feld gezogenen Sangesbrüdern schuldig, daß sie ihren Vereinen sie haben mit aufbauen und fördern helfen, nach glücklicher Heimkehr noch beizammen finden; es ist dies eine Pflicht, die gewiß leicht zu nennen ist im Hinblick auf die Aufgaben, die von unseren im Felde stehenden Sangesbrüdern zu bewältigen sind. Ein jeder betätigte das in der deutschen Arbeiterklasse so oft zum Ausdruck gekommene Solidaritätsgefühl aufs äußerste; beweisen wir durch die Tat, daß wir auch in schwerer Zeit gewillt sind, unsere Ideale hoch zu halten.

Der Vorstand des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.

Kälbermarkt.

Auflrieb: 1000 Stck.	Handel: besser.	Bez. f. 50 kg Lebendgew.	Bez. f. 50 kg Schlachtgew.
Doppelender b. z. 4 Mon. alt	I. Qual.	58-65	83-98
Feinste Mastkälber	II. Qual.	49-56	82-93
Mittlere "	III. "	42-48	75-81
Geringere "		32-41	58-72

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Umgegend“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling, Verleger: Th. Schwach, Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Kartell-Versammlung

Donnerstag, d. 1. Oktober 1914
abends 8 1/2 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstr. 50-52.
Tages-Ordnung:
Abrechnung vom 2. Quartal 1914.
Eingänge.
Um zahlreiches Besuch ersucht.
6879) Die Kartellkommission.

Nur die vielen Gratulationen und Geschenke anlässlich unserer Versammlung danken herzlich.
P. Ketelhohn u. Frau Mariechen,
geb. Walther, nebst Eltern.
Seesen, Dezember 1914. 6881

Sozialdemokratischer Verein.
Moising.
Am 25. August hat auf Frank- reichs Boden unser bewährter Genosse

Adolf Möller.
Am 17. September trat in dem Kampfe in Frankreich unser treuer Genosse

Ludwig Heick.
Ehre ihrem Andenken!
Der Vorstand.
6789)

Wie warme Milch Stellung als Haushälterin bei einer Person. Frau. unter P H an die Exp. d. Bl. 6790

Arbeitsbursche
zu suchen. Oberstraße 4.
Umständehalber zum 1. Oktober eine Zwei-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 6787
Schwartz, Lübecker Straße 4.

Gesucht zum 1. Jan. o. fr. u. fr. u. fr. i. d. Wohnung. Angeh. m. Fr. unter L B 15 an die Exp. d. Bl. 6782

Kleine Wohnung gesucht. Nähe Engelstraße. Angeh. u. D A 20 an die Exp. d. Bl. 6820

Zu sofort ein gr. oder kleines Zimmer zu vermieten. Brüderstr. 15. l. 6792

Ein gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Hüttenstr. 25. part. 6785

Möbl. Part.-Vorderzimmer
6787

Beste neue hochwertige Damenmantel billig zu verkaufen. 6783

Geplügte rotlockende
Einmachbirnen
Vfd. 10 Bfa., 10 Bfd. 90 Bfa.,
Kochbirnen
10 Bfd. 75 Bfa.
Ia. Salzgurken
Stück 8 und 10 Bfa.
Ia. Sauerkohl
Vfd. 10 Bfa.
Ia. Salzheringe
Stück 8 und 10 Bfa., empfiehlt
Ernst Voß,
6779) Gr. Burgstr. 59.

Wintermantel
für ein 3-4jährig. Mädchen, billig zu verkaufen. Driststraße 17.
Zu verkaufen eine
guterhaltene Kopierpresse.
Kleve, Friederstraße 90.
Zu verkaufen ein Küchentisch, ein Waschtisch und ein eiserne Ofen.
6808) Marktstraße 61a.

Geucht einige Rentner
Gutterwurzel.
6866) Moisinger Allee 88. vt.

Ein Saß Ferkel
zu verkaufen. 6791
Brandenburger Chaussee 5.

Guttragende Himbeersträucher.
leicht und später sehr billig zu verkaufen. 6784) Schützenstr. 20a.
Zu verk. eine fast neue Wring-
maschine. 6807
Sedanstr. 8.

Verloren ein Zehnumarschein
von Stadelndorf bis Stadelndorf. Gegen Belohnung abzugeben bei E. Berndt, Stadelndorf.
Bei. Dienstag abend ein Portemonnaie m. Inhalt v. Bahnh., Fackenburg, Allee, Seesh. h. Warendorferstr. Bitte abg. g. Bel. Warendorferstr. 12. II.

Konsumverein für Lübeck und Umgegend

c. G. m. b. H.
Achtung Mitglieder!
Mit dem 30. September schließt unser Geschäftsjahr. Zur Feststellung des Umsatzes der Mitglieder müssen die in der Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 30. September 1914 bei den Einkäufen erhaltenen Marken, soweit sie volle zwanzig Mark betragen, und die Mitgliedsbücher in der Zeit vom 1. bis 10. Oktober 1914 in den Warenabgabestellen abgeliefert werden.

Nur in dieser Weise abgelieferte Marken können zur Berechnung der Rückvergütung in Betracht gezogen werden.
Nach dem 10. Oktober abgelieferte Marken haben keine Gültigkeit.
Etwa den Betrag von 20 Mk. nicht erreichende Marken sind im Oktober-November 1914 beim Umtausch zu verwenden.
Die bei der Ablieferung erhaltene Quittung bitten wir sorgfältig aufzubewahren, da nur gegen Rückgabe derselben die Rückvergütung ausbezahlt wird.

3804
Zu meinem
am Sonntag, 3. Oktober
findenden
Eröffnungsessen
(Gießen)
lade freundlich ein. 6790
H. Jäger,
Friedenstr. 43/45.
Lackschrift
auch Vergrößerung nach Photo.
6783) Schmitz, Dandstr. 16. l.

Der Vorstand.
3805
Weckuhren
Taschenuhren
Wanduhren Gold- u. Silberwaren, Verkauf u. Reparaturwerkstatt
Willi Westfeling,
Holstenstrasse



Bunte Bühne
6794) Direktion: Kalenberg
Eröffnung
Donnerstag, 7 1/2 Uhr.
Glänzendes Programm.

Weck-Uhren

Goldne Trauringe. Myrtenkränze.
Rathenow Brillen v. 1.50 Mk. an. 6866
H. Schultz, oh. Johannesstr. 20.

Carl Folkers Möbelmagazin

25 Mariesgrube 25.
Vollst. Wohnungseinrichtungen.
Selbstgefertigte Arbeiten.
Größte Auswahl.
40) Billigste Preise.
Weitgehendste Garantie.
Zimmereinricht. stets vorrätig.
Lieferung frei Haus
auf eigenem Möbelwagen.
: Teilzahlung gestattet :
Bei Barzahlung Rabatt.
Gehs rote Lubeca - Rabattmarken.

Goethes Werke

3 Bände 4 Mk.
Buchhandl. Friedr. Meyer & Co.,
Achtung!
Zimmerer!

Versammlung

am Donnerstag, dem 1. Oktober
abends 8 1/2 Uhr 6796
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50-52.
Tagesordnung:
Der Barackendaub und die Heberland-Arbeiten.
Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig.
Der Vorstand.

Stadttheater.

Donnerstag, den 1. Okt. 1914:
6808
Eröffnung.
Kriegerische Jubelouverture
von Lindpaintner.
Prolog.
gesprochen von Herrn Janson.
Prinz Friedrich v. Hamburg.
Drama von Heinrich v. Kleist.
Freitag, den 2. Okt. 1914:
Geschlossen.
Sonntag, den 3. Okt. 1914:
Der Mennonit.
Schauspiel aus der Zeit der Freiheitskriege
von Ernst v. Wildenbruch.
Sonntag, den 4. Okt. 1914:
Lohengrin.
Oper von Rich. Wagner.
Anf. der Vorstellungen 7 1/2 Uhr.
Gutscheine zu Geschenkzwecken sind in der Theaterkasse zu haben.

Ziehen Sie um?



dann decken Sie Ihren Bedarf in Gardinenkasten und Stangen, Porzellanengarnituren, Rouleauxbeschlägen, Bilderrahmen, Haken sowie allen
Eisenwaren
und Bürstenwaren 6805
gut und preiswürdig bei
J. F. B. Grube, am Markt.

Unterhaltend

Billigen und guten Lesestoff für jede Familie bietet der Kosmos. Für den geringsten Jahresbeitrag von
nur M4.80
werden kostenlos geliefert:
12 Monatshefte
5 gute Bücher
erster Romanreihe. Im Jahre 1914: Bölsche, Herwanderungen in d. Welt; Floccricker, Meerstraße; Lipschütz, Warum wir sterben; Kahn, Die Milchstraße; Nagel, Die Romanik der Welt.

Belebend

Über 1000 Seiten Text mit viel. Abbildungen. Nur die grosse Zahl der Mitglieder—Ende des Jahres 1913 weit
über 100 000
ermöglicht diese beispiellosen Leistungen. Treffen Sie sofort bei oder verlangen Sie Prospekt bzw. Probeheft bei Ihrer Buchhandlung oder der Geschäftsstelle des Kosmos / Stuttgart Pflanzstrasse 5

KOSMOS



